

Bericht aus der BIKE Ausgabe 2/2010

M BIKE – Mallorca

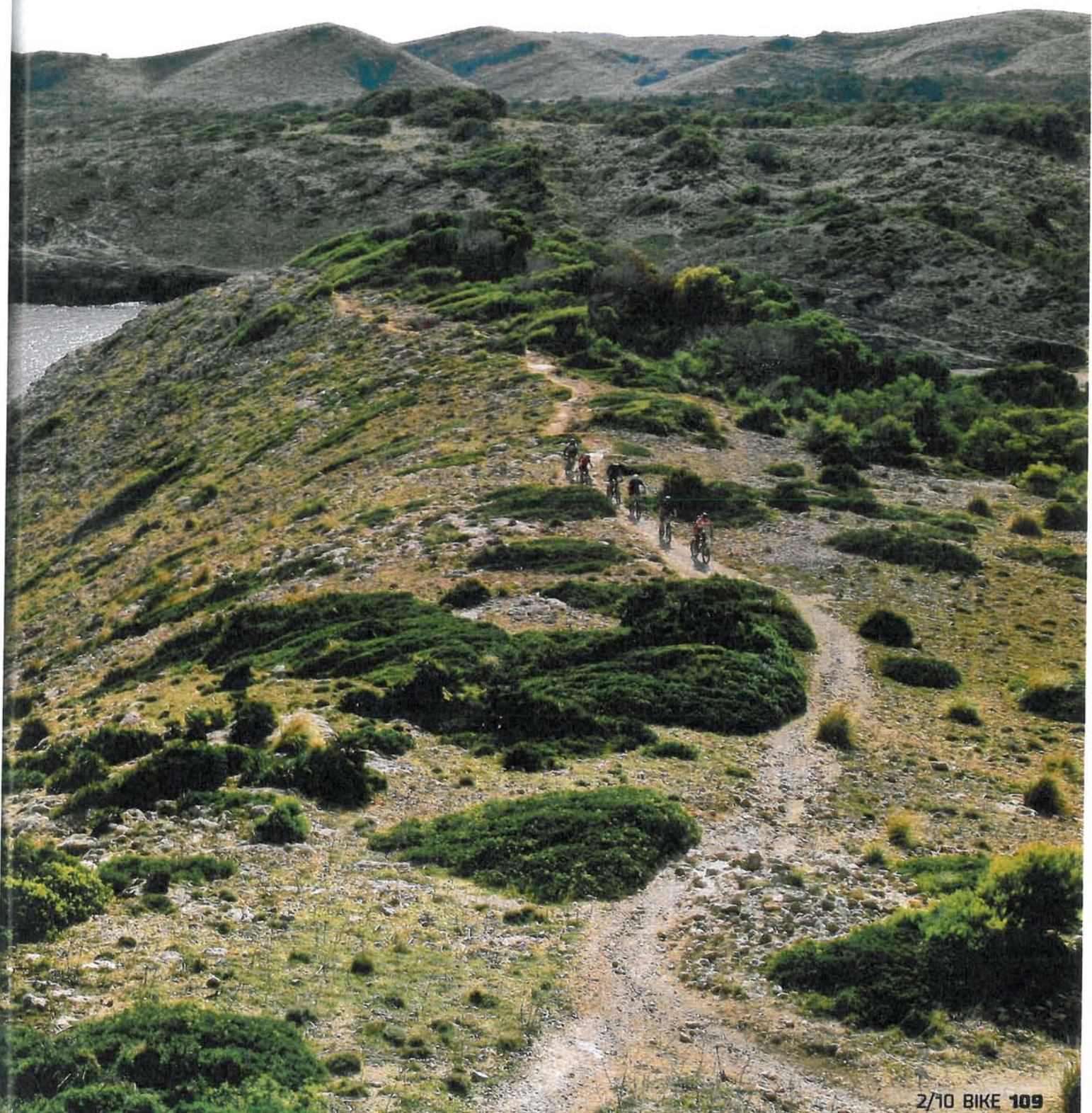
TRANSMALLORCA

Betreute

Ferrutase

Endlich unendlich: Am Cap de Ferrutx besteht die Küste noch aus echtem Fels – nicht aus Frottee-Handtüchern, wie anderswo.

Wie viel Abenteuer bietet eine Insel, die flächendeckend mit Liegestühlen vollgestellt ist? Die Trans Mallorca räumt auf mit dem Klischee von Sex, Suff und Karaoke. Doch Achtung: Wer Mallorca auf eigene Faust durchqueren will, wird kläglich scheitern.



TEXT HENRI LESEWITZ
FOTOS GEORG GRIESHABER

Der Tag hat gerade erst Farbe angenommen, doch die Bespaßungsmaschinerie von Cala Ratjada läuft schon auf Hochtouren. Drüben, in der Los-Olivos-Bar, müht sich eine Best-of-ABBA-CD um die Aufmerksamkeit der durstigen Hauptzielgruppe. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite versucht der Königsgarten das Urlaubsgefühl mit Dirty-Dancing-Hits und Sonderangeboten anzufeuern – „Trinken Sie 0,5 und zahlen sie 0,3!“ Die gemeinte Maßeinheit ist Liter.

Ein paar Meter weiter, unter dem Vordach der Station M-Bike, mischen sich ABBA- und Dirty-Dancing-Lärm zu einem unerträglichen Klangbrei. Die Station liegt im


Stereodreieck von Königsgarten und Los-Olivos-Bar. Die Fahrräder vor dem Verleihklotz wirken übertrieben bereift und viel zu geländegängig für Cala Ratjada. Deutschlands beliebteste Ferieninsel ist Synonym für vieles. Ein Synonym für Mountainbiken ist sie nicht. Mallorca ist der Inbegriff für gefällig daliegende Sandstrände. Es ist das Hochleistungszentrum für pauschal gebuchtes Nichtstun. Eine ruhelose Ruhezone mit angegliederter Massenmenschhaltung. Verstopft mit Millionen Erholungswilligen, die wochenlang mit gusseiserner Konsequenz entweder auf das Meer oder tief ins Glas gucken, als gäbe es dort irgendetwas zu sehen.

„Mallorca wird als Mountainbike-Revier völlig unterschätzt, das ist das Problem“, sagt Markus Derjung, der Chef von M-Bike. Derjung steht unter einem Werbebanner, das ihn mit nachlassender Körperspannung auf einem Anstieg der BIKE-Transalp zeigt. Er wirkt ein wenig fülliger als auf dem Foto, vor ein paar Monaten ist er Vater geworden. Doch man muss ihm nur zusehen, wie er die Knöpfe der Federgabeln dreht, wie er mit den Fingern in die Gabeln hineinhört. Derjung meint das richtige Mountainbiken. Das, bei dem der Puls hochtourig nagelt und das Adrenalin den Körper flutet.

Als Derjung vor zehn Jahren mit einem Kleinbus voller Scott-Bikes von Deutschland auf die Insel umsiedelte, um sich den Traum von einer eigenen Mountainbike-Station zu erfüllen, hatte er selbst keine Ahnung, ob sein Geschäftsmodell dort die passende Umgebung finden würde. Dass man auf Mallorca prima Rennrad fahren kann, war dem ehemaligen Straßenrennfahrer bekannt. Aber Mountainbike? In dieser Beziehung war die Insel selbst 1999 noch unentdecktes Brachland. Es gab keine Karten. Es gab keine Routen. Es gab zwar überall diese herrlichen Berge. Aber leider auch überall hohe Zäune. Ein Großteil von Mallorca ist Privatland. Auch das sei ein Problem, sagt Derjung.

Inzwischen läuft das Geschäft gerade wegen der Zäune. Nur mit einem Guide lässt sich der Weg durch das schier unendliche Netz an Singletrails finden. Die fünftägige Trans-Mallorca-Tour, dreimal jährlich angeboten, fasst die Mountainbike-Highlights der Insel zu einer epischen Runde zusammen. Das Gepäck wird transportiert. Die Unterkünfte sind landestypisch.

Bevor es losgeht, steht erst das obligatorische Fahrtechnik-Training an. Zwei Stunden lang kreisen, schlängeln, bremsen. „Diagonale Kraftachse!“, ruft Derjung, woraufhin die sieben Teilnehmer an erste Grenzen stoßen. Doch die Trockenübung ist noch gar nichts im Vergleich zu dem, was die Fahrer in den nächsten Tagen erwartet. Die Singletrails auf Mallorca haben Premium-Niveau. Auch das sei ein Problem, sagt Derjung. Oft würde das nämlich unterschätzt.



Das Tramuntana-Gebirge thront majestätisch im toten Winkel der Schallalla-Industrie. Hier schnappt die Natur auch gerne mal nach Mountainbikes.



Oben brodeln das Abenteuer, unten lutschen quasinackte Menschen an Strohhalmchen: Mallorca bietet scharfe Kontraste

Bauarbeiten wurden zwangsgestoppt. Jetzt dämmert der Geisterort seinem Irgendwas entgegen. Vor zwei Jahren wurde hier tatsächlich ein Katastrophenfilm gedreht. Ein RTL-Zweiteller. Die Handlung war nicht allzu uppy.

Die höchste Sanddüne Mallorcas liegt kurz hinter der Bauruine. Sie spuckt die Truppe nach rasantem Abfahrtsrodeo direkt nach Son Serra de Marina, dem Etappenziel. Die Stadt im praktischen Ringstraßensystem ist nicht der Rede wert. Die Sunshine-Bar am äußeren Rand dagegen umso mehr. Sie wirkt wie dem Cover eines Chill-out-Samplers entnommen. Verträglichke Yoga-Musik perit aus den Boxen. Die Cocktails tragen Namen wie Romane von Rosamunde Pilcher. Der Blick auf das Meer, blutdrucksenkend.

„Ach“, säuselt Derjung und lässt sich in den Stuhl fließen: „Es ist jedes Mal wieder geil!“ „Herrlich“, haucht Alex.

Ein Augenblick wie eine Seelenmassage. Der Bus mit den Reisetaschen rollt vor die Unterkunft. Betreute Ekstase.

Zwei Tage später, der Innenhof des berühmten Klosters Lluc. Eine Stunde zuvor,

beim Blick aus dem Fenster des Frühstückssaals, lag der Himmel noch blau und lethargisch über der Bergkulisse. Jetzt tobt graue Nebelsuppe im Schweinsgalopp über die Landschaft, die nur noch schemenhaft erkennbar ist. Im Minutenrhythmus peltscht kalter Horrorregen auf Mallorca, auf das Kloster und auf die Radfahrer, die hektisch Regenjacken und Überschuhe aus den Reisetaschen pflücken. Derjung rollt sorgenvoll die Augen in Richtung Himmel. Er weiß: Im Radio haben sie Unwetterwarnungen herausgegeben. Windböen mit Geschwindigkeiten

von bis zu 120 Kilometern pro Stunde. Er weiß auch: Heute geht es über den Hauptkamm des Tramuntana-Gebirges, dem mächtigsten Felsmassiv Mallorcas. „Passt schon!“, ruft Derjung nach kurzer Überlegung in die Runde und gibt das Zeichen zur Abfahrt. Jetzt auf direktem Weg ins Strandhotel nach Port de Soller zu fahren, wäre ein zu softes Touri-Programm. Die Truppe ist hier, um Abenteuer zu erleben. Und abenteuerlicher als jetzt kann es auf Mallorca gar nicht werden. Der Aufstieg ist ein Säurebad für die Muskeln. Diesmal ganz speziell auch



Markus Derjung, Chef von M-Bike

„Ich habe die Tour so geplant, als würde ich meine ganz persönliche Traum-Tour planen. Zehn Jahre hat die Suche nach den Trails gedauert. Mallorca wird als Revier völlig unterschätzt.“

Tatsächlich hat keiner in der Gruppe eine Vorstellung davon, was die nächsten fünf Tage für Anforderungen stellen werden.

„Man kennt ja immer nur die Bilder von den Hotelburgen und den Saufbrüdern. Ich hoffe, dass es nicht zu einfach wird“, sagt Markus Weigel, ein Niederbayer, dessen kantiger Körper eine ausgeprägte Liebe zur Selbsthärte spiegelt.

„Schotterwege wie im Allgäu soll es ja hier eher nicht geben“, fasst Alex Treß seine spärlichen Mallorca-Infos zusammen.

Und Dirk Pesch, dessen neongrelles Neunziger-Outfit den Zeitpunkt seiner letzten Mountainbike-Tour verrät, kann sich im Moment nur selbst Mut zusprechen. Spontanes Aufzucken von Abenteuerlust hat ihn hergeführt. „Jetzt habe ich aber doch ganz schön Bammel“, formuliert er. Der Helm stammt aus der Zeit des Mauerfalls.

Die große Frage ist für alle Teilnehmer gleich: Wie viel Abenteuer bietet eine Insel, die flächendeckend mit Liegestühlen vollgestellt ist? Oder andersrum: Was bleibt am Ende der fünf Tage von den ganzen Vorurteilen übrig?

Es ist später Nachmittag, die zweite Etappe. Die Ankündigungen von Derjung haben sich auf eindrucksvolle Art als wahr herausgestellt. Noch hat kein einziges Mallorca-Klischee den Weg gekreuzt. Die Wege sind kontinuierlich schmal und wechseln rege die



Dirk Pesch, Teilnehmer

Ich habe mich spontan angemeldet, weil ich eine Woche lang im Süden Radfahren wollte. Meine letzte Tour liegt eine Ewigkeit zurück. Ich hätte nicht gedacht, dass Mallorca so ein anspruchsvolles Bike-Gebiet ist.

Richtung. Lose Steine umspielen die Reifen. Jeder der Fahrer hat mindestens drei Tropfen Blut auf der Haut. Ansonsten nichts als unverbaute Blicke, Windgeräusche, Touristen-Vakuum.

Derjung hebt die Hand. „Wir fahren jetzt in einen Geisterort. Das ist so ein bisschen illegal. Wenn einer kommt, nicht reagieren. Einfach weiter“, instruiert er. Alle nicken. Nach unzähligen Zaunüberstiegen ist das Verbotsempfinden schon reichlich verschorft. Der Ort sieht aus wie die schaurige Kulisse eines Katastrophenfilms. Irgendjemand wollte den Küstenstreifen vor Jahrzehnten in eine touristische Goldgrube verwandeln. Wer auch immer das war, er hatte eine unverkrampfte Einstellung Genehmigungen und Grünflächen gegenüber. Die



Massenmenschhaltung, Aufblastiere, Kultur-Parterre: Die Küstenorte sind zementiertes Preis/Leistungs-Denken.

Eine Kurve jagt die nächste:
Nach jedem Lenkeinschlag präsenti-
ert sich die Landschaft anders.



für die im Nacken. Steigung, Untergrund und Glätte machen eine Fortbewegung im Sattel unmöglich. Es wird getragen. Seit über einer Stunde schon.

Es ist 11:17 Uhr, als sich BIKE-Fotograf Georg Grieshaber plötzlich 150 Höhenmeter über seinem Fully befindet. Derjung bemerkt als erster die Starre im Gesicht von Georg. „Alles klar?“, schreit Derjung gegen die Böen an. Georg steht eine Kehre über ihm. „Mein Rad ist weg!“, schreit Georg zurück. Er wirkt gestresst. „Wie? Weg?“ Derjung beschleunigt den Schritt, steht nun neben Georg. „Da!“, hält Georg den Zeigefinger senk-

recht nach unten. Der Finger weist an seinen Fußspitzen vorbei in die Richtung, in der die Truppe vor über einer Stunde mit dem Aufstieg begonnen hat. Tatsächlich: Der schwarze Minikrümel zwischen den Felsbrocken könnte ein Mountainbike sein. Derjung spürt das rasante Absacken von Puls und Blutdruck. Er hört die Satzketzen „Windboe“ und „vom Rücken geblasen“ in seinen Ohren hallen. Nach ein paar Schocksekunden fängt er sich wieder.

Die Bergung dauert eine halbe Stunde. Sie bringt neben interessanten neuen Rahmen-

„WENN EINER KOMMT: NICHT REAGIEREN!“, SCHWÖRT DER GUIDE DIE TRUPPE EIN. ALLE NICKEN. NACH ZAHLREICHEN ZAUNÜBERSTIEGUNGEN IST DAS VERBOTSEMPFINDEN SCHON REICHLICH VERSCHORFT.

details auch die erstaunliche Erkenntnis, dass es sich bei einem Mittelklasse-Fullsuspension um eine erstaunlich robuste Konstruktion handelt. Was man vom Sattel nicht sagen kann. Der ist lediglich noch in Form der Gestellschienen vorhanden. Die Stütze neigt sich, als würde sie sich übergeben.

Es geht weiter durch Nebel, Sturm, Regenduschen. „Krass“, stöhnt Dirk und scheint sich nach einem richtigen Urlaub zu sehen. Der Uralthelm offenbart endlich seine einzige Stärke: Es regnet nicht rein. Eine Kletter-Passage. Noch eine. Und noch eine. Dann ist der höchste Punkt erreicht. Derjung verspricht

ES IST 11:17 UHR, ALS SICH GEORG PLÖTZLICH 150 HÖHENMETER ÜBER SEINEM BIKE BEFINDET. „MEIN RAD IST WEG!“, SCHREIT ER UND WIRKT GESTRESST.



Der Aufstieg zum Tramuntana-Hauptkamm ist ein Saurebad für die Muskeln – diesmal auch für die im Nacken.

eine herrliche Abfahrt. Falls es die Abfahrt jemals gab, hat die Erosion ganze Arbeit geleistet. Wandern ist schon hochdramatisch. Der Jung probiert es trotzdem. Dass er aus Gutmütigkeit das Rad mit Georg getauscht hat und sein rechter Fuß im defekten, plattenlosen Schuh eines anderen Teilnehmers steckt, ist nicht von Vorteil. Alex und ein paar andere folgen im Zugzwang. Die Rahmenbedingungen sind ungünstig. Steine rollen, Furchen schnappen nach den Reifen. Alex scheidet als Erster mit leisem Stöhnen aus der Reihe der Fahrenden aus. Ein Abenteuer wie aus einem Expeditionsroman. Und unten, in den Küstenorten, sitzen die Menschen in Korbstühlen und lutschen Stracciatella-Eis.

Es ist Freitag, der Nachmittag des fünften Tages, als die Truppe auf der Palmallee eines rustikalen Finca-Hotels den Etappensieg ausfährt. Das lachsorange getünchte Gebäude dient Autofirmen regelmäßig als Austragungsort von Modellpräsentationen. Verhätschelte Palmen werden vom Wind gekraut, Kellner mit weißen Schürzen transportieren Erfrischungsgetränke auf Silbertablets. Schon wieder keine Besoffenen, keine blankgezogenen Brüste, keine Stimmungshits von Jürgen Drews. Fast ein wenig enttäuschend.

INFO TRANS MALLORCA

>> Das Gebiet

Mallorca ist die größte Insel der Balearen-Gruppe und gehört zu Spanien. Die Insel zählt zu den liebsten Ferientzielen der Deutschen und verfügt über eine gewaltige Infrastruktur. Mallorca teilt sich in sechs Landschaftszonen auf. Die Temperaturen zum Biken sind besonders im Frühjahr und im Herbst perfekt. Die Sommer sind trocken und heiß.

>> Der Touren-Charakter

Die funftägige Mallorca-Durchquerung richtet sich an gut trainierte und technisch versierte Mountainbiker. Die Route führt fast ausschließlich durch anspruchsvolles Gelände. Der Anteil an Singletrails überwiegt. Übernachtet wird landestypisch, abseits der Betonburgen. Das Gepäck wird transportiert. Die Tour ist nur mit Guides möglich.

>> Die Termine

M-Bike bietet die Trans Mallorca jeweils einmal im April, Juni und Oktober an. Der nächste Termin ist der 25. April bis 1. Mai 2010. Infos, www.mallorca-biketours.com.

